

Ein Vorschlag zur besseren Anleitung des Selbststudiums

Ohne Zweifel werden Mängel im Selbststudium der Zirkelteilnehmer in dem Maße verschwinden, wie es dem Lehrer gelingt, die Genossen zum Selbststudium anzuleiten. Meine Erfahrung als Leiter einer Politischen Grundschule zeigt, daß weder mangelnde Aufnahmefähigkeit noch ungenügende Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit die Ursache dafür sind, daß sich die Zirkelteilnehmer nicht gründlich auf den Zirkel vorbereiten, sondern daß es in erster Linie an ihrer mangelnden Erfahrung, den Stoff zu meistern, liegt. Wenn nicht bereits dort die Anleitung durch den Lehrer einsetzt, wird ein anfänglich noch so großer Enthusiasmus bei den Studierenden schnell verfliegen, und mehr und mehr werden die Genossen anfangen sich einzureden, der Stoff sei zu schwer, die Anforderungen seien eben für sie zu hoch.

Ich habe auf verschiedene Weise versucht, Anleitung zum Selbststudium zu geben. Ich gab ständige methodische Hinweise im Zirkel (zum Unterstreichen, Auszüge machen u. a.), ich teilte den Genossen vorher die beim nächsten Mal zu behandelnden Hauptfragen mit und bat um schriftliche Beantwortung, einzelne Genossen wurden mit der schriftlichen Beantwortung besonderer Fragen (möglichst kurz und präzise, evtl. im Telegrammstil) beauftragt. Aussprachen über die Verbesserung der Methode des Selbststudiums außerhalb der Zirkelstunden führte ich nur in geringem Maße mit den Zirkelteilnehmern und vor allem nicht genügend systematisch, da es mir nicht gelang, etwa

20 Genossen regelmäßig einzeln anzuleiten. Diese Aufgabe ist selbst bei Unterstützung durch einen guten Assistenten aus zeitlichen Gründen kaum zu meistern. Ich bin daher jetzt dazu übergegangen, diese Aufgabe mit Hilfe einiger im Studium bereits fortgeschrittener Zirkelteilnehmer zu lösen. Diese übernehmen die Betreuung für einen, zwei oder auch drei andere Genossen und sprechen mit ihnen die Vorbereitung auf dem Zirkelabend durch, während die Betreuer selbst vom Lehrer methodisch angeleitet werden. Die Zusammenstellung dieser kleinen, sehr lose bestehenden Gruppen ist vor allen Dingen nach dem Gesichtspunkt vorgenommen worden, die Verbindung der einzelnen Genossen möglichst einfach und wenig zeitraubend zu gestalten, damit nicht eine unnötige Belastung für die Beteiligten eintritt. Wir haben zum Beispiel die Genossen, die im gleichen Zimmer oder in der gleichen Abteilung arbeiten, evtl. zusammen wohnen oder gemeinsam essen gehen, zusammengefaßt, so daß die Besprechungen ständig und zwanglos erfolgen können. Genaue Ergebnisse dieses Verfahrens liegen bisher noch nicht vor. Ich glaube aber, daß diese Methode entwickelt werden kann. Auf jeden Fall wird sie bei einigermaßen guter Anleitung durch den Lehrer zur besseren gegenseitigen Hilfe und Kontrolle des Selbststudiums und damit zu einer größeren Belebung der Seminare führen. Auch die nachlässigen Genossen werden auf diese Weise leichter dazu zu bringen sein, den Stoff gründlich durchzuarbeiten.

B. Retzlaff-Kresse, Berlin

Was geschah mit den Berichtsbogen?

Auf den Berichtsbogen, die nach jedem Zirkelabend des Parteilehrjahres auszufüllen sind, ist neben statistischen Angaben auch die Beantwortung folgender Fragen vorgesehen: „Welche Probleme wurden behandelt? Welche Fragen blieben ungeklärt?“

Wenn Zirkelleiter, Zirkelsekretär und Assistent gemeinsam gewissenhaft und wahrheitsgetreu diese Bogen ausfüllen und bearbeiten, können die übergeordneten Parteiorgane bei regelmäßiger Auswertung dieser Berichtsbogen wertvolle Schlüsse zur Verbesserung der ideologischen Arbeit ziehen. Parteipresse und Parteikabinette hätten in den als „ungeklärt“ angegebenen Fragen einen guten Stoff für aufklärende Konsultationen. In den Seminaren und im Erfahrungsaustausch der Zirkelleiter müßte der Punkt „Auswertung der Berichtsbogen“ ständig eingehend behandelt werden, zumal die „ungeklärten Fragen“ erfahrungsgemäß oft in mehreren Zirkeln aufgetaucht sind.

Tatsache ist indessen, daß die Berichtsbogen oft nur schematisch und flüchtig vom Zirkelsekretär allein ohne Beteiligung des Zirkelleiters und des Assistenten ausgefüllt werden. Tatsache ist außerdem, daß sich einige Zirkelleiter aus falschem Ehrgeiz scheuen, Fragen als „ungeklärt“ anzugeben, wodurch sie die grundsätzliche Klärung der aufgetauchten Probleme verhindern.

Außerdem steht aber auch fest, daß die Auswertung der Berichtsbogen durch die verschiedenen Parteiorgane vorwiegend zu statistischen Zwecken, nicht aber im Hinblick auf die Verbesserung der ideologischen Arbeit erfolgt.

Die bisher mangelhafte Auswertung der Berichtsbogen im Stadtteil Schloß der Parteiorganisation in Chemnitz wird kein Einzelfall sein. Jetzt ist aber auf Initiative des Schulungsleiters, Genossen Naumann, eine Schulungskommission aus Teilnehmern der Zirkel zum Studium der Geschichte der KPdSU(B) für Fortgeschrittene gebildet worden, deren Aufgabe neben dem Besuch der einzelnen Zirkel als Instruktoren die gewissenhafte ideologische Auswertung der Berichtsbogen sein wird. Die in den Zirkeln nicht geklärten Fragen sollen in den Seminaren mit den Zirkelleitern besprochen und dem Parteikabinett und der Parteipresse zu Konsultationen zugeleitet werden.

G. Nitzsche, Chemnitz

Anmerkung der Redaktion: Wir bitten den Genossen Nitzsche, uns demnächst mitzuteilen, wie diese gebildete Schulungskommission tatsächlich arbeitet, welche ideologischen Unklarheiten in den Zirkeln aufgetreten sind, welche Schlüsse daraus gezogen wurden und wie die grundsätzliche Klärung dieser Fragen erfolgte. Das gewissenhafte Ausfüllen und die anschließende gründliche Auswertung der Berichtsbogen haben für die Verbesserung der ideologischen Arbeit der Partei große Bedeutung.